

Informationsdienst Wissenschaft

Pressemitteilung

Gravierende Probleme für ausgegrenzte Jugendliche in Deutschland

Gunter Grittmann, Informationsdienste und Öffentlichkeitsarbeit
Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW)

25.05.2010 09:37



In Deutschland leben über 130.000 "unverbundene" Jugendliche im Alter zwischen 17 und 19 Jahren - Tendenz steigend. Sie erhalten keine ausreichende finanzielle und emotionale Unterstützung durch ihre Familie, besuchen nicht die Schule, gehen keiner Erwerbstätigkeit nach und haben keine dauerhaften Freundschaften. Dies hat gravierende Folgeprobleme für die Jugendlichen und die Gesellschaft. Viele unverbundene Jugendliche haben keinen schulischen und beruflichen Bildungsabschluss. Sie haben größere Schwierigkeiten, gesellschaftliche Regeln und Normen zu erlernen, so dass dauerhafte Ausgrenzung droht. Dies sind Ergebnisse einer Studie des ZEW in Mannheim.

Basierend auf Stichproben des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP) zeigen die Untersuchungen des ZEW, dass die Anzahl unverbundener Jugendlicher in jüngster Zeit angestiegen ist. Im Zeitraum 2000 bis 2008 sind der Studie zufolge im Durchschnitt 13 Prozent der Jugendlichen in der Altersgruppe der 17- bis 19-Jährigen (130.000 Jugendliche) unverbunden, mit zuletzt steigender Tendenz: So lag im Zeitraum 2006 bis 2008 der Anteil isolierter Jugendlicher in dieser Altersgruppe bei 17,7 Prozent.

Wichtige Ursachen der Unverbundenheit sind der Bildungshintergrund der Eltern, die familiären Verhältnisse, sowie die Situation auf dem Arbeitsmarkt. Die ökonometrischen Analysen bestätigen, dass die Wahrscheinlichkeit, zu einem Zeitpunkt im Alter zwischen 17 und 19 Jahren isoliert zu sein, um bis zu elf Prozent niedriger ist, wenn ein Elternteil einen Studienabschluss aufweist. Besitzt ein Elternteil einen Berufsabschluss sinkt dieses Risiko um sechs Prozent. Ist der oder die Jugendliche die ersten 15 Lebensjahre bei beiden Elternteilen aufgewachsen, ist das Risiko der Unverbundenheit um acht Prozent niedriger als bei Jugendlichen, die bei nur einem Elternteil aufwuchsen. Weiter deuten die Analysen daraufhin, dass bei einer Zunahme der Arbeitslosigkeit um ein Prozent das Ausmaß der Unverbundenheit unter Jugendlichen im Folgejahr um 0,4 Prozent zunimmt.

"Unverbundenheit im Jugendalter kann mit vielfältigen Folgeproblemen einhergehen. Fällt die Familie als emotionale und finanzielle Stütze aus, drohen zu geringe Bildungsinvestitionen. Weitere schulische oder berufliche Prüfungen können deshalb in der Zukunft zu einer schwer überwindbaren Hürde werden", sagt Friedhelm Pfeiffer, Bildungsökonom am ZEW und Autor der Studie. "Den Jugendlichen wird es außerdem schwerer fallen, die geschriebenen und ungeschriebenen Normen und Umgangsregeln der Gesellschaft einzuhalten. Um den drohenden Teufelskreis der Ausgrenzung zu durchbrechen, sind wirksame öffentliche Hilfen erforderlich, die bereits früh in der Kindheit der benachteiligten Jugendlichen ansetzen müssen", so Pfeiffer.

Weitere Informationen:

<http://www.zew.de/publikation5639> Die vollständige Studie in englischer Sprache finden Sie im Internet

URL dieser Pressemitteilung: <http://idw-online.de/pages/de/news370824>

Merkmale dieser Pressemitteilung:

Gesellschaft, Pädagogik / Bildung, Wirtschaft
überregional

Forschungsergebnisse deutsch



ZEW Discussion Papers

A Socio-economic Analysis of Youth Disconnectedness

Pfeiffer, Friedhelm und Ruben R. Seiberlich (2009), *A Socio-economic Analysis of Youth Disconnectedness*, ZEW Discussion Paper No. 09-070, Mannheim. Download

In diesem Beitrag untersuchen wir das Ausmaß und die Entwicklung von Unverbundenheit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Unverbundenheit weist mehrere Dimensionen auf. Arbeitslosigkeit, Schulversagen, Beziehungslosigkeit und psychopathologische Stimmungsschwankungen oder Depressionen gehören zu den wichtigeren Dimensionen. Auch in der modernen Volkswirtschaft gibt es Jugendliche, die keine emotionale und finanzielle Unterstützung durch Familie und Freunde erfahren. Für diese unverbundenen Jugendlichen können zwei Folgeprobleme auftreten. Erstens können aufgrund von unvollständigen Kapitalmärkten zu geringe Bildungsinvestitionen im Jugendalter resultieren, wenn die Familie oder Freunde als Geldgeber ausfallen. Zweitens können diese Jugendlichen den Anschluss an die Gemeinschaft verlieren, wenn es ihnen nicht gelingt, die vielfältigen schulischen und beruflichen Prüfungen abzuschließen, und/oder die geschriebenen und ungeschriebenen Normen und Umgangsregeln der Gesellschaft einzuhalten. Damit kann sich wiederum ein Teufelskreis des Misserfolgs einstellen. In unserem Beitrag untersuchen wir die Unverbundenheit, die durch Arbeitslosigkeit, Schulversagen und Beziehungslosigkeit zustande kommt. Psychopathologische Angstzustände und Stimmungsschwankungen können wir aufgrund der Datenlage nicht mit einbeziehen. Vielfach ist die letztere Dimension der Unverbundenheit jedoch mit den anderen korreliert. Aufbauend auf Stichproben aus den Daten des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP) gehören nach unseren Untersuchungen im Mittel 12 Prozent der Jugendlichen während der Altersphase zwischen 17 und 19 Jahren zur Gruppe der unverbundenen Jugendlichen, mit einer leicht steigenden Tendenz in der Periode von 2001 bis 2007. Wir gehen davon aus, dass das Problem der Unverbundenheit unter Jugendlichen mit den SOEP Daten tendenziell unterschätzt wird, so dass die Betroffenheit tatsächlich etwas höher sein könnte. Aus den Analysen folgt, dass eine widrige Familienumwelt zur Erklärung der Unverbundenheit beiträgt, darunter ein geringes Bildungsniveau der Eltern sowie instabile Familienverhältnisse. Den verantwortlichen Erwachsenen in diesen Familien scheint es nicht zu gelingen, den Jugendlichen emotionalen Rückhalt und finanzielle Zuwendungen in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen, damit Verbundenheit entstehen kann. Rezessionen tragen mit einer Verzögerung zu einer Zunahme der Unverbundenheit unter Jugendlichen bei. Somit wird auch die aktuelle Wirtschaftskrise den bereits zunehmenden Trend der Unverbundenheit in den folgenden Jahren wahrscheinlich weiter verstärken. Rezessionszeiten tragen dazu bei, dass Wunden aus einer schlimmen Kindheit eher wieder aufbrechen und die Betroffenheit von Unverbundenheit erhöhen, insbesondere dann, wenn Schutzfaktoren fehlen.

Keywords: Disconnected youth, unemployment, school failure, life adversity

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH
L 7,1 D-68161 Mannheim

Postfach 103443
D-68034 Mannheim
Tel: +49 (0) 621 1235-01
Fax: +49 (0) 621 1235-224